

3. William Shenstone und die Gärten der West Midlands

3.1 Lady Luxboroughs „Urnenkunde“ und die Anlage einer „Shrubbery“ auf Barrels

William Shenstone galt im Kreis der „Warwickshire Coterie“ als Experte für den neuen Gartenstil. Seine literarischen Freunde und Nachbarn zogen ihn als Berater heran, aber auch adelige Gutsbesitzer aus dem weiteren Bekanntenkreis und bedeutende Persönlichkeiten der englischen Gesellschaft, die keine persönlichen Bindungen zu Shenstone pflegten, suchten seinen Rat in Gartenfragen. Im folgenden Kapitel soll seine Beratertätigkeit für jene Gärten untersucht werden, die ausreichend dokumentiert werden können: Lady Luxboroughs „Barrels“, „Enville Hall“ des Grafen von Stamford und Sharrington Davenport's „Davenport House“ – drei Gartenanlagen, die mehr oder weniger zum Typus der Ferme Ornée gerechnet werden können. Abschließend erfolgt ein Vergleich mit der berühmten Parkanlage „Hagley Hall“ Lord Lytteltons, die sich in unmittelbarer Nachbarschaft zu Shenstones Leasowes befand sowie eine Untersuchung von William Shenstones Verhältnis zu Sanderson Miller und seinem Kreis.

Das umfangreichste Material über Shenstones Beratertätigkeit in Gartenfragen liefert seine Korrespondenz mit Lady Luxborough, die auf dem Gut „Barrels“ in Warwickshire bei Henley-in-Arden in den 40er und 50er Jahren des 18. Jahrhunderts einen kleinen Landschaftsgarten bzw. eine Ferme Ornée nach dem Vorbild der Leasowes anlegte. Henrietta Saint-John Knight, Lady Luxborough (1699-1756)⁶⁹² (Abb. 122), war Landschaftsgärtnerin, Amateur-Dichterin⁶⁹³, passionierte Briefeschreiberin und ist neben Lady Hertford eine der wenigen weiblichen Persönlichkeiten in der Geschichte des Landschaftsgartens, die sich um die Mitte des 18. Jahrhunderts dem neuen Gartenstil widmen und gestalterisch tätig werden. Mit der Gartenkunst wurde sie durch Lord Bolingbroke vertraut, der Dawley Farm als Ferme Ornée angelegt hatte, wie im zweiten Kapitel beschrieben wurde. Als Halbschwester von Lord Bolingbroke, der ihr in seinen Briefen auch einige Anregungen

⁶⁹² Zu den wichtigsten biographischen Daten und Fakten der Lady Luxborough siehe „Prefatory Memoir of Henrietta St. John Half-Sister of Lord Bolingbroke“, in: Walter Sichel, a.a.O., Bd. 2, S. 463-476.

⁶⁹³ Insgesamt scheinen von ihr nur vier Gedichte zu existieren.

für die Anlage von Barrels gab⁶⁹⁴ und zu dem sie eine herzliche Beziehung pflegte, kannte sie Dawley Farm gut und war dort in den 20er Jahren häufig zu Gast. Henrietta Luxborough wurde als „Muse“ des Shenstone-Zirkels in Gedichten gefeiert und machte „Barrels“ zu einem der Mittelpunkte der literarischen „Warwickshire Coterie“.

Zunächst sollen einige biographische Fakten zu Lady Luxborough zusammengetragen werden, um die Umstände ihres Rückzugs auf das Land zu klären. Henrietta Saint-John hatte 1727 Robert Knight (1702-1772), den späteren Baron Luxborough von Shannon, Vicomte Barrels und Graf von Catherlough, geheiratet. Ihr Gatte war der älteste Sohn des Robert Knight of Luxborough bei Chigwell in Essex (1675-1744), der als Schatzmeister beim Zusammenbruch der South Sea Company 1721 mit einem Teil der Profite nach Frankreich floh.⁶⁹⁵ Nach der Rückkehr aus dem französischen und belgischen Exil 1742 und dem Tod des Vaters 1744 erbte Robert Knight Jr. dieses zweifelhafte Vermögen, auf dem sich sein Rang und seine Position gründeten. Im Laufe ihrer neunjährigen Ehe mit Knight lebte Lady Luxborough über längere Perioden ohne ihren Mann in Frankreich, da sie den Haushalt des Schwiegervaters und seiner invaliden Frau in Paris führen sollte, während ihr Mann in England seinen Verpflichtungen als Parlamentarier nachging (Knight wurde zwischen 1734 und 1772 viermal als Whig zum Parlamentsmitglied gewählt). Lady Luxborough war frankophil und durch ihre französische Mutter mit der Sprache und Kultur des Landes bestens vertraut. Allerdings hatte es bereits 1728 in Paris Gerede um ihre Person gegeben und ihr Name war in Gerüchte um eine Liebesaffäre verwickelt.⁶⁹⁶ Sieben Jahre später kam es zu einem großen Skandal in der englischen Gesellschaft und 1736 erfolgte die endgültige Trennung von ihrem Ehemann und Lady Luxboroughs Verbannung auf das kleine und zu dieser Zeit baufällige Landgut der Familie Knight, „Barrels“, wo sie die restlichen 20 Jahre ihres Lebens verbringen sollte. Henrietta wurde von ihrem Ehemann wegen einer Beziehung zu John Dalton (1709-1763), einem Geistlichen und Tutor des Lord Beauchamp, Sohn Lady Hertfords, der Untreue bezichtigt.⁶⁹⁷ Die künstlerisch interessierte Henrietta hatte Dalton bei einem ihrer Aufenthalte auf Percy Lodge kennen

⁶⁹⁴ Sichel, a.a.O., Bd. 2, S. 577, 581 und 585.

⁶⁹⁵ Siehe David W. Daymond, *The Not-So-Perfect Knight. Robert Knight of Luxborough & Barrels & the South Sea Bubble of 1720*, Wooton Wawen 1994.

⁶⁹⁶ Bolingbroke an Henrietta am 11. April 1728, in Sichel, a.a.O., Bd. 2, S. 522 und Sichel, a.a.O., Bd. 2, S. 355.

⁶⁹⁷ Siehe dazu die Fußnote in Sichel, a.a.O., Bd. 2, S. 354.

gelernt und war vermutlich von seiner literarischen Tätigkeit beeindruckt. Er schuf neben Gedichten und Predigten eine Adaption von Miltons „Comus“, die auf englischen Bühnen mit Erfolg aufgeführt wurde. Horace Walpole schildert die Affäre in seiner bissigen Art: *„I remember her wearing her little wizen husband’s picture in her great black bush of hair: then she fell in love with Parson Dalton for his poetry, and they rhymed together till they chimed – and then I never saw or heard of her any more, till she revived in Mr. Shenstone’s letters, and was a great performer in his ballad Arcadia.“*⁶⁹⁸ (...) *„Lady Luxborough, a high-coloured lusty black woman, was parted from her husband upon a gallantry she had with Dalton the reviver of Comus, and a divine. She retired into the country, corresponded, as you see by her letters, with the small poets of that time, but having no Theseus amongst them, consoled herself, as it is said, like Ariadne, with Bacchus. This might be a fable, like that of her Cretan Highness –no matter ...“*⁶⁹⁹ Anlass für den Eklat waren der Briefwechsel zwischen Henrietta und Dalton⁷⁰⁰ sowie Gedichte aus dem Jahr 1734.⁷⁰¹ Lady Luxborough war eine lebhaft und attraktive Frau mit viel Temperament, französischem Blut und einer Schwäche für Poesie; sie wird als impulsiv und bis zur Unbesonnenheit leidenschaftlich charakterisiert.⁷⁰² Lady Hertford ging später davon aus, dass die Anschuldigungen unberechtigt waren und führte den Skandal auf die unbedachte und leichtfertige Art ihrer Freundin zurück: *„[My d.V.] friend who has been so long a prisoner, and I am convinced upon a false accusation. But I should have thought her misfortunes would have rectified everything that seemed too light and giddy in her behaviour, since they have certainly been in a great measure occasioned by it. Yet they have not had that effect; she is the same person she was ten, nay twenty, years ago, her dress as French, her manner as thoughtless.“*⁷⁰³ Während Lady Luxborough nach ihrer Verbannung trotz vieler männlicher Bekanntschaften in keine weitere Affäre verwickelt war,

⁶⁹⁸ Horace Walpole in einem Brief an Lady Ossory am 3. August 1775, in: The Yale Edition of Horace Walpole’s Correspondence (Ed. by W.S. Lewis) New Haven, London, Oxford. Volume 32 (1965), S. 243-44.

⁶⁹⁹ Horace Walpole in einem Brief an Mary Berry am 4. September 1789. The Yale Edition of Horace Walpole’s Correspondence (Ed. by W.S. Lewis), a.a.O., Volume 11 (1944), S. 65.

⁷⁰⁰ Der Briefwechsel zu diesem Thema ist abgedruckt in William Cooper, Henley-in-Arden. An Ancient Market Town and its Surroundings, Birmingham 1946, S. 145-158.

⁷⁰¹ Diese Gedichte sind abgedruckt in Hughes, The Gentle Hertford, a.a.O., S. 169-181.

⁷⁰² Sichel, a.a.O., Bd. 2, S. 354/355.

⁷⁰³ Lady Hertford an Lord Beauchamp am 12. August 1743, zitiert nach Hughes, The Gentle Hertford, a.a.O., S. 277.

hatte Lord Luxborough einen zweifelhaften Ruf und neben seiner zweiten Ehefrau noch vier uneheliche Kinder.⁷⁰⁴

Das Ergebnis der Affäre war die erwähnte Verbannung der Lady Luxborough auf das bau-
fällige Barrells, das sie in den folgenden 20 Jahren zu einer kleinen Ferme Ornée und einem
Mittelpunkt der „Warwickshire Coterie“ machte. Die von ihrem Ehemann erwirkte Ver-
bannung sah vor, dass sie ein Leben in Zurückgezogenheit, fern vom öffentlichen gesell-
schaftlichen Treiben, mit einer Rente von 500 Pfund pro Jahr und einer siebenköpfigen
Dienerschaft, führen sollte. Es war ihr unter Strafe verboten, England zu verlassen, sich im
Umkreis von zwanzig Meilen London zu nähern oder sich auf der Straße nach Bath aufzu-
halten.⁷⁰⁵ Der Zugang zu bestimmten Kreisen in London und anderen Zirkeln war ihr
dadurch verwehrt, zunächst konnte sie auch keinen Schriftwechsel führen. Auch der
Umgang mit ihren eigenen Kindern aus der Ehe mit Knight wurde unterbunden, sie durfte
sie nicht mehr sehen, bis diese das Erwachsenenalter erreicht hatten. Lord Bolingbroke
setzte sich für seine Halbschwester ein, um ihre Situation zu verbessern, versuchte zwi-
schen den Ehepartnern zu vermitteln⁷⁰⁶ und verhandelte mit den Knights.⁷⁰⁷ Nach sechs
Jahren konnte er einige Zugeständnisse für sie erwirken, die Isolation wurde gelockert und
Henrietta durfte sich freier bewegen, den Kontakt zu Freunden, z.B. Lady Hertford, wieder
aufnehmen oder sich z.B. auf eine Reise nach Bath begeben.⁷⁰⁸ Sie nahm Verbindung zu
literarisch interessierten Persönlichkeiten und Intellektuellen in ihrer Nachbarschaft auf.
Neben den Mitgliedern der „Warwickshire Coterie“ war sie mit den Adelligen und Geistli-
chen der unmittelbaren Nachbarschaft, z.B. Thomas Lord Archer von Umberslade, Lord
und Lady Plymouth und Lord Dudley befreundet.⁷⁰⁹ Sie wurde als „weiblicher
Bolingbroke“ bezeichnet und soll, wie ihr Bruder, in religiösen Dingen eine Freidenkerin
gewesen sein.⁷¹⁰ Auf Barrells führte Lady Luxborough ein ruhiges, zurückgezogenes
Leben, indem sie die Zeit mit Besuchen innerhalb der Nachbarschaft, dem Briefe schrei-

⁷⁰⁴ Siehe John Burman, *In the Forest of Arden*, Birmingham 1948, S. 40 und 43.

⁷⁰⁵ Sichel, a.a.O., S. 472.

⁷⁰⁶ Bolingbrokes Brief an Knight vom Mai 1743, in: Sichel, a.a.O., Bd. 2, S. 563 und Sichel, a.a.O., Bd. 2, S. 473.

⁷⁰⁷ Dies schildert Bolingbroke in einem Schreiben an Henrietta vom 10. August 1738, publiziert in Cooper, a.a.O., S. 154/55.

⁷⁰⁸ Marjorie Williams, *Lady Luxborough goes to Bath*, Oxford 1946.

⁷⁰⁹ Zum Freundeskreis der Lady Luxborough siehe John Burman: *Warwickshire People and Places*. Birmingham 1936, S. 49-57.

ben, der Beschäftigung mit Gartenkunst und Literatur sowie der Verbesserung der Inneneinrichtung ihres Hauses verbrachte, nur gelegentlich übernahm sie die Rolle der Gastgeberin.

Der Landsitz „Barrels“, vormals „Barrell’s Green“ bei Henley-in-Arden in der Gemeinde Ullenhall in Warwickshire, war seit 1554 im Besitz der Familie Knight und wurde seit 1681 als „Manor House“ bezeichnet. Die Knights waren ursprünglich Freisassen⁷¹¹ in Worcestershire gewesen und hatten rasch die soziale Leiter erklommen, bis sie „gentlemen“ und „esquires“ wurden;⁷¹² ein rapider Aufstieg „from ploughland to peerage within only three generations.“⁷¹³ 1730 hatte Robert Knight das Gut von seinem Cousin, Raleigh Knight, erworben, das bis zur Verbannung Henriettas jedoch leer stand. Bei ihrem Einzug 1736 war „Barrels Manor“ verfallen und der Garten verwildert. Zeitgenossen beschreiben die Gutsanlage als „*that damned wet ditch (...) there were not half the windows up, no doors to the house and the roof uncovered*“.⁷¹⁴ Barrels umfasste, gemäß einer Vermessung aus dem Jahr 1681, die Robert Knight beim Kauf des Gutes zugrunde legte, einschließlich Brachland ca. 162 Hektar. Davon war der Großteil des Landes an kleine Pächter vermietet. Das Haus selbst, mit dem angrenzenden Garten und einer alten Obstplantage, umfasste ca. 0,6 Hektar und war von ca. einem Hektar Weideland und Heuwiesen umgeben.⁷¹⁵ Nach dem Kauf kamen noch weitere Wiesen und Waldland hinzu. Leider ist keine Karte aus dem 18. Jahrhundert von „Barrels“ erhalten. Die Aufteilung des Geländes dokumentiert die „Tithe Map of Wooton-Wawen“ von 1840,⁷¹⁶ die als früheste Grundrisskarte von Barrels angesehen werden muss (Abb. 124). Das Haus im Mittelpunkt ist von „Lawn Shrubbery etc.“ und „Garden and Orchards“ umgeben. Auch zu diesem Zeitpunkt ist das umliegende Parkland noch als Wiesen- und Weidefläche verpachtet

⁷¹⁰ Vgl. Cooper, a.a.O., S. 144.

⁷¹¹ Bauern, kleine Gutsbesitzer.

⁷¹² Zur Familiengeschichte der Knights siehe Arthur E. Carden: *The Knights of Barrels*, unveröffentlichtes Typoscript, Shakespeare Birthplace Trust Record Office, Stratford-upon-Avon 1993 und den Stammbaum der Familie in Daymond, a.a.O..

⁷¹³ Daymond, a.a.O., S. 11.

⁷¹⁴ Seymour Cholmondeley in einem Schreiben an Lady Hertford am 16. Januar 1739 zitiert nach Marjorie Williams: *Lady Luxborough goes to Bath*, a.a.O., S. 48/49.

⁷¹⁵ Vgl. Cooper, a.a.O., S. 159.

⁷¹⁶ Part 2: Hamlet of Ullenhall in the Parish of Wooton-Wawen in the County of Warwick, Warwickshire County Records Office, Warwick, Ref. No. CR 569/278.

(„Farm Meadow“ und „Pasture“). Als Barrels 1855⁷¹⁷ und 1924⁷¹⁸ zum Verkauf angeboten wurde, ließen die Eigentümer weitere Karten für das gesamte Anwesen anfertigen (Abb. 125 und 126). Auch darin werden die direkt zum Haus gehörigen Flächen als „Arable, Pasture and Woodland“ bezeichnet; Ackerland, Weiden und Wiesenflächen waren direkt um das Haus gelegen und einzelne Waldstücke befanden sich in einiger Entfernung vom Gut.

Lady Luxborough bemühte sich, aus dem ihr zugewiesenen Rückzugsort das Beste zu machen. Da ein aufwendiger Umbau des Hauses aus finanziellen Gründen wohl nicht zur Debatte stand, konnte sie, abgesehen von den notwendigsten Renovierungsarbeiten und der Gestaltung der Innenräume, an diesem Bauernhaus nicht viel verändern, weshalb sich ihre Verschönerungen und Verbesserungen in erster Linie auf den Garten konzentrierten. Rückblickend berichtete Lady Luxborough 1742 der Gräfin Hertford, wie sie das Haus vorgefunden und welche Veränderungen sie seitdem auf dem Gut vorgenommen hatte: „... *my cottage ... I found it without doors or windows, but 'tis now very habitable. The prospect is a very near one being surrounded with hills, but is diversified and pretty enough, and I have made a garden which I am filling with all the flowering shrubs I can get. I have also made an aviary, and filled it with a variety of singing birds, and am now making a fountain in the middle of it, and a grotto to sit and hear them sing in, contiguous to it. This, as it is seen from every window of the house, affords me some amusement. And in a coppice a little farther I have made a very lovely cave shaded by trees (...)* I have also made a little summer-house that is stuccoed and adorned with the busts of my Brother Bolingbroke, Pope, Dryden, Milton, Shakespeare, Newton and Locke (...).“⁷¹⁹ Über der Vogelvoliere, die eine Vielfalt von Singvögeln enthielt, wollte sie zwei Zeilen Lord Roscommons anbringen: „*Idle Musicians of the Spring, Whose only Care's to Love and Sing*“.⁷²⁰

⁷¹⁷ Particulars of the Freehold Property known as The Barrels Estate, situate in and near Henley-in-Arden, in the County of Warwick... 1855 Warwickshire & Worcestershire. Henley-in-Arden Heritage Centre, Henley-in-Arden.

⁷¹⁸ The Barrels Estate. Near Henley-In-Arden. To be Sold by Auction. At the Grand Hotel, Birmingham, On Thursday, October 23rd, 1924. Henley-in-Arden Heritage Centre.

⁷¹⁹ Zitiert nach Hughes, a.a.O., S. 152/152.

⁷²⁰ Letters written by ... Lady Luxborough ..., a.a.O., S. 121.

Es muss ausdrücklich betont werden, dass Lady Luxborough bereits Ende der 1730er Jahre und vor ihrer engen Freundschaft mit Shenstone anfang, ihren Garten zu gestalten, vermutlich zunächst in erster Linie unter dem Einfluss ihres Halbbruders Lord Bolingbroke. Auch ist es möglich, dass sie es war, die den Begriff *Ferme Ornée* für Shenstones Leasowes einführte. Dies deutet sie in einem Brief an Shenstone 1749 an, in dem sie von einem Besuch bei Lord Archer und seiner Reaktion auf die Leasowes berichtet: „*A gentleman had told him lately that yours was the prettiest and most elegant place in all these parts; and that he imagined by the description, it must be like Mr. Southcote’s. – I depreciated it in one sense, imagining he had conceived a grand idea of it; and told him it was **what I had taken the liberty to call a Ferme Ornée***”. [Hervorhebung durch d.V.] “*And what*” (said he)” *is more agreeable? It is the very thing one should choose; and what I have heard Lord Bolingbroke made Dawley.*”⁷²¹ Die enge Beziehung zu ihrem Halbbruder Bolingbroke, ihre Verbindung zu Frankreich und Kenntnisse der französischen Sprache machen es sehr wahrscheinlich, dass sie es war, die Shenstone die Bezeichnung *Ferme Ornée* für die Leasowes vorschlug. Auch in Bezug auf den Ruf und die Berühmtheit seiner Farm verdankte Shenstone ihr viel, denn oft war sie es, die davon schwärmte und somit Besucher anlockte. Lady Luxboroughs Kriterien für die *Ferme Ornée* waren sehr streng in Bezug auf die Einfachheit des Anwesens; ihrer eigenen Definition zufolge verstand sie darunter ein kleines Farmhaus mit gartenkünstlerisch gestalteten Anlagen und Sichtachsen in die umgebende Landschaft.⁷²²

„Barrels” wurde von Lady Luxborough und Shenstone gleichermaßen als *Ferme Ornée* bezeichnet, „...*you will see me next Monday, the 7th instant, at your Ferme ornée; and I hope to bring you on the 8th, to my Ferme negligée...*”⁷²³ Nach dem Konzept der *Ornamented Farm* betrieb Henrietta ein bescheidenes Landwirtschaftsgut, legte in ihrem Waldland geschmückte Wege und Gärten an und verband Farm, Garten und Waldland zu einem Gesamtkunstwerk. Sie führte einen kleinen Bauernhof mit Kühen, Schafen, Pferden und vielerlei Geflügelarten, wie Fasane, Truthähne, Enten, Hühner und Perlhühner, sie

⁷²¹ Letters written by ... Lady Luxborough ..., Dec. 12. 1749, a.a.O., S. 170.

⁷²² Hinsichtlich des Gutes Dawley des Bruders Bolingbroke wendete sie ein, dass es keine wirkliche *Ferme Ornée* gewesen sei, „...*the house was much too fine and large to be called a farm ... its environs were not ornamented, nor its prospects good.*“ Letters written by ... Lady Luxborough ..., Dec. 12. 1749, a.a.O., S. 170.

⁷²³ Letters written by ... Lady Luxborough ..., a.a.O., S. 38.

pflanzte Bohnen, Salat, Melonen, Gurken und weitere Gemüsesorten und sah sich als Selbstversorgerin: „... *beans and bacon my Farm produces, and to the cheese of my own dairy.*“⁷²⁴ Die Heuernte ist ein dominantes Thema in ihren Briefen. Das Konzept der Ferme Ornée ging so weit, dass Shenstone sogar ernsthaft vorschlug, Lady Luxborough solle ihre Heuhaufen in Form von Pyramiden errichten und Plätze auswählen, an denen sie besonders gut zur Geltung kämen.⁷²⁵ Es gibt jedoch kein Indiz dafür, dass sie diesen Rat befolgte. Lady Luxborough zelebrierte das einfache Bauernleben und gefiel sich in der Rolle der Farmerin. Vermutlich wurde die Idee der Ornamented Farm zunächst durch ihren Bruder Bolingbroke an sie herangetragen, der ebenfalls einen Hang zum einfachen Landleben hatte, wie bereits im zweiten Kapitel geschildert wurde. Bolingbrokes Briefe an sie enthalten bis zu seinem Tod 1751 Kommentare und Ratschläge für ihre Farmprojekte und zeigen sein anhaltendes Interesse an der Gartenkunst.⁷²⁶

Als Lady Luxborough das Anwesen in Warwickshire bewohnte (1736 bis 1756) war „Barrels Manor“ ein kleines Herrenhaus, wahrscheinlich mit Fachwerk im typischen Warwickshire-Stil. Bei ihrem Einzug 1736 wurde das Gebäude außen mit Ziegeln neu gestaltet und auch die Innenräume dekoriert,⁷²⁷ 1752 kam die Neueinrichtung eines Schlafraumes und eines Ankleidezimmers hinzu. Bereits im Jahr 1736 nahm Henrietta Veränderungen im Haus vor und verhandelte mit ihrem Mann, von dem sie finanziell abhängig war, über die Inneneinrichtung und Gartengestaltung, um eine bessere Aussicht vom Salon zu schaffen.⁷²⁸ Henriettas Haus umfasste drei Stockwerke und enthielt in den 1740er/50er Jahren neben den üblichen Wohn- und Schlafräumen auch eine Bibliothek sowie im oberen Stockwerk Gästeräume. Lady Luxborough und William Shenstone tauschten regelmäßig Anregungen über die Renovierung und Veränderung ihrer Häuser, vor allem die Innenarchitektur, aus. Beide klagten über die alte Bausubstanz und das wenig herrschaftliche Erscheinungsbild ihrer Räume, versuchten aber durch Grisaille-Fresken, Wandbeläge oder Papp-Maché, das anstelle von Stuckarbeiten zur Dekoration der Decken dienen sollte, die

⁷²⁴ Letters written by ... Lady Luxborough ..., a.a.O., S. 39.

⁷²⁵ The Letters of William Shenstone, a.a.O., S. 285.

⁷²⁶ Die Briefe sind z.T. abgedruckt in Sichel, a.a.O.

⁷²⁷ Siehe Geoffrey Tyack, Warwickshire Country Houses, Chichester 1994, S. 30.

⁷²⁸ Diese Einzelheiten gehen hervor aus einem Brief von Robert Knight an Henrietta vom 13. Juli 1736, publiziert in Cooper, a.a.O., S. 151.

Innenräume repräsentativer zu gestalten.⁷²⁹ Lady Luxboroughs Streben nach einem repräsentativen Wohnsitz steht in Widerspruch zu den Aussagen ihrer Briefe, in denen sie „Barrels Manor“ als einfaches Bauernhaus bezeichnet. Sicherlich war, verglichen mit dem luxuriösen Leben in der Stadt, dieser alte Landsitz eher bescheiden ausgestattet, jedoch sind ihre Schilderungen des einfachen Landlebens auf „Barrels“ auch in Zusammenhang mit der Imitation dieses Lebensstils nach dem Vorbild ihres Halbbruders Lord Bolingbroke zu sehen. Nach dem Tod der Lady Luxborough wurde das gesamte Haus von ihrem Ehemann in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts umgebaut, erweitert und größtenteils neu errichtet. Von seinem Sohn wurde dann unter dem berühmten Architekten Bonomi zwischen 1792 und 1794 die Südfront mit einem korinthischen Portikus neu gestaltet. Joseph Bonomi (1739-1808), ein italienischer Architekt, stammte aus Rom und kam 1767 nach England. Er gilt als Vertreter eines strengen, fast minimalistischen Neoklassizismus und Vorreiter des Revivals griechischer Architektur.⁷³⁰ Bonomi ließ das alte Haus, in dem Lady Luxborough residiert hatte, als Flügel für die Dienerschaft stehen, setzte aber in Südrichtung ein neues Gebäude mit Schlafzimmern und Empfangszimmern davor, die um eine große, von Oberlicht beleuchtete, Treppe arrangiert waren. Die mit Stuck versehene Fassade war streng und nüchtern, nur in der Mitte belebt durch eine zweistöckige Loggia, die im Erdgeschoss mit der Toskanischen Ordnung versehen war, während darüber im ersten Stock die Korinthische Ordnung herrschte.⁷³¹ Stiche aus dem 19. Jahrhundert⁷³² (Abb. 127) und Fotos von „Barrels Hall“ vom Anfang des 20. Jahrhunderts (Abb. 128) zeigen das erweiterte Gebäude, aber auch das kleine ursprüngliche Bauwerk, welches Lady Luxborough bewohnt hatte (Abb. 128 ganz rechts). Die Frontalansicht der Südseite lässt rechts ein kleines dreistöckiges Gebäude erkennen, bei dem es sich um das Wohnhaus Henriettas handelt.⁷³³ Den Beleg liefert ein Exposé, das 1924⁷³⁴ zum Verkauf des Gutes angefertigt wurde: „The original house was built before 1580, and added to by Robert Knight (...). Only a portion of the house of Lady Luxborough’s time now remains, but on it

⁷²⁹ Sichel, a.a.O., Bd. 2, S. 216, Fußnote 1.

⁷³⁰ Zu Bonomi siehe Howard Colvin, *A Biographical Dictionary of British Architects 1600-1840*, London 1978.

⁷³¹ Zum Umbau von Barrels Hall siehe Tyack, a.a.O., S. 30-32.

⁷³² Abgebildet in John Hannett, *The Forest of Arden; its Towns, Villages and Hamlets, with Historical and Pictorial Illustrations*, London, ca. 1863.

⁷³³ Dass es sich hierbei um das Haus der Lady Luxborough handelt, ist durch ihre Briefe belegt, in denen sie erwähnt, dass das Gebäude mehr als zwei Stockwerke habe.

Lord Catherlough's arms can still be seen. (...) The main portion of the present residence was erected about the year 1770" Barrels blieb bis 1856 im Besitz der Familie Knight und wurde dann an einen Industriellen aus Birmingham verkauft, der eine hochragende Halle mit Kuppel, einen achteckigen Turm und einen Wintergarten hinzufügte.⁷³⁵ Ab 1924 stand das Haus leer und durch ein Feuer 1933 wurde ein großer Teil des Gebäudes, unter anderem das ehemalige Wohnhaus Lady Luxboroughs, zerstört.⁷³⁶ Heute ist das Haus eine Ruine, ohne Dach und Fenster (Abb. 129 und 130), es soll jedoch in den nächsten Jahren von einem ortsansässigen Architekten restauriert werden.⁷³⁷

Die Veränderungen, die Lady Luxborough in den Jahren 1748-52 an den Gartenanlagen vornahm, sind durch den Briefwechsel zwischen ihr und William Shenstone gut dokumentiert. Wie bereits erwähnt, begann Henrietta schon vor ihrer intensiven Freundschaft mit Shenstone ab 1736, ihr Gut und die Anlage zu verbessern; um 1750 war die Gartengestaltung dann fast abgeschlossen. William Shenstones Bekanntschaft machte Henrietta 1738, als sie bereits zwei Jahre ihrer Verbannung auf Barrels verbracht hatte. Sein Gedicht „*To a Lady of Quality fitting up her Library*“ aus dem Jahr 1738 bezeugt, dass er bereits vor seiner permanenten Residenz auf den Leasowes 1745 mit der etwas älteren Lady, die nur ca. 24 Kilometer von ihm entfernt in seiner Nachbarschaft residierte, in Kontakt stand. Zwischen Lady Luxborough und William Shenstone entwickelte sich in den 1740er und 50er Jahren eine Freundschaft, die bis zum Tod Henriettas stetig intensiver wurde und durch den regen Briefwechsel belegt ist. Lady Luxborough spielt in den Briefen häufig auf das Einsiedlerdasein der beiden, das „*eremital retirement*“,⁷³⁸ an und bezeichnete sich und Shenstone scherzhaft als „*us hermits*“. ⁷³⁹ Dieses bescheidene Landleben wurde als „Rückzug auf das Land“ gemäß der antiken Vorbilder stilisiert. Beide lebten aus verschiedenen Gründen abgeschieden von der gesellschaftlichen Welt, fühlten jedoch in ihrer Zurückgezogenheit eine Gemeinsamkeit und geistige Verwandtschaft, die Henrietta wie folgt aus-

⁷³⁴ The Barrels Estate. Near Henley-In-Arden. To be Sold by Auction. At the Grand Hotel, Birmingham, On Thursday, October 23rd, 1924. Henley-in-Arden Heritage Centre.

⁷³⁵ Hannot, a.a.O., S. 104/105.

⁷³⁶ Zur Geschichte von Barrels siehe Burman, a.a.O., S. 40/41.

⁷³⁷ Da die Totenruhe Lady Luxboroughs mehrfach gestört und ihr Grab immer wieder verlegt wurde, existiert in der einheimischen Bevölkerung die Legende, dass der Geist der Dame in den Ruinen des Hauses umgehe.

⁷³⁸ Letters written by ... Lady Luxborough ..., a.a.O., S. 48.

⁷³⁹ Letters written by ... Lady Luxborough ..., a.a.O., S. 45.

drückte: „(...) *there is a great similitude in our way of life, and our solitary amusements resemble between my imagination and yours.*“⁷⁴⁰ Später suchte Lady Luxborough bei der Gartengestaltung den Rat und die Hilfe ihres Freundes William Shenstone, da seine Ferme Ornée zu einem Musterbeispiel der neuen Gartenkunst avanciert war und er als Fachmann in diesen Fragen galt. Der Briefwechsel zeugt davon, dass sie immer wieder Anregungen für die Umgestaltung ihrer Gartenanlagen von ihm forderte und William Shenstone ihr als geduldiger Berater bei der Verschönerung von „Barrels“ zur Seite stand, das er scherzhaft über Stowe stellte.⁷⁴¹ Obwohl sie stets die Minderwertigkeit ihrer Anlagen hervorhob, eiferte sie den großen Gärten nach und versuchte, im Rahmen ihrer begrenzten Möglichkeiten den neuen Gartenstil auf ihrem Gut einzuführen. Nachdem sie bereits einen großen Teil ihrer Anlagen mit Shenstones Hilfe verschönert hatte, lobte sie „*You are very good in instructing me how to amend mine [my habitation, d.V.], and to improve the limited and scanty beauties of my situation*“⁷⁴² und behauptete: „*If anything is done here, it will be owing to the advice you are so kind to give me.*“⁷⁴³ Entgegen dieser Aussage und ihrer Bewunderungstiraden für Shenstone nahm Henrietta jedoch seinen Rat nicht immer an, sondern hatte durchaus ihre eigenen Vorstellungen.⁷⁴⁴ Horace Walpole hatte keine hohe Meinung von Lady Luxborough und bewertete die Freundschaft der beiden auf der Grundlage des Briefwechsels bissig: „*She does not write ill, or, as I expected affectedly, like a woman, but talks of scrawls, and of her letters being stupid. She had no spirit, no wit, knew no event; she idolizes poor Shenstone, who was scarce above her, and flatters him, to be flattered.*“⁷⁴⁵

Aufgrund der Quellenlage ist es nicht möglich, aus den Schilderungen ein zusammenhängendes und vollständiges Bild der Gartenanlage Lady Luxboroughs zu gewinnen. Leider existieren weder zeitgenössische Zeichnungen, noch detaillierte Karten oder genauere Beschreibungen der Anlage, so dass die Briefe zwischen Shenstone und Lady Luxborough

⁷⁴⁰ Lady Luxborough in einem Brief an William Shenstone am 30. Juni 1750, Letters written by ... Lady Luxborough ..., a.a.O., S. 209.

⁷⁴¹ William Shenstone an Lady Luxborough am 26. Dezember 1747, The Letters of William Shenstone, a.a.O., S. 120.

⁷⁴² Letters written by ... Lady Luxborough ..., a.a.O., S. 254.

⁷⁴³ Letters written by ... Lady Luxborough ..., a.a.O., S. 90.

⁷⁴⁴ Der Briefwechsel zur Gestaltung von Somervilles Urne zeigt, dass sie Shenstones Rat nicht immer befolgte.

die einzige Quelle bilden. Obwohl in den 40er Jahren des 20. Jahrhunderts noch Überreste der Gartenanlage zu erkennen gewesen sein sollen,⁷⁴⁶ ist das Gelände heute so verwildert, dass es nicht möglich ist, Grundzüge der damaligen Gestaltung nachzuvollziehen, ohne Bodenuntersuchungen durchzuführen. Der Umbau des Hauses in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts durch Robert Knight Jr. umfasste außerdem eine Neugestaltung des Gartens, so dass in dieser Phase bereits der Großteil von Lady Luxboroughs Gartengestaltung zerstört wurde. Auch Humphrey Repton wurde in dieser Phase konsultiert und sollte Vorschläge für die Gartengestaltung liefern, die wahrscheinlich nicht ausgeführt wurden. Eine Ansicht der neuen Südfassade von Bonomi, die 1796 in der Royal Academy ausgestellt wurde, zeigt nur noch große Rasenflächen, die vom Haus bis zum Waldrand reichen.⁷⁴⁷ Um jedoch einen Eindruck des Gartens von Barrels zu vermitteln, soll die Korrespondenz zwischen Shenstone und Henrietta ausgewertet werden, um die wichtigsten Gebäude, Ornamente und Pflanzungen vorzustellen.

Es handelt sich lediglich um einen Garten auf kleinem Raum mit nur wenigen Ornamenten, der jedoch alle Merkmale des englischen Landschaftsgartens aufwies und vom Einfluss von Shenstones Stil und seiner Gestaltungsprinzipien zeugt. Der Garten bestand aus dem Hof mit Ställen, einem Fasanengehege, einem Blumen- und Küchengarten, einem Teich, der Partie um die Einsiedelei, dem Bereich um das Sommerhaus, dem „service walk“, dem „middle walk“ oder „long walk“, einer langen geraden Allee, einem kleinen Wäldchen („coppice“) und einer Strauchpflanzung („shrubbery“).⁷⁴⁸ Der Hauptgarten von Lady Luxborough muss südlich des Hauses gelegen haben. Die Farm war durch einige Kleinarbeiten, wie einem dorischen Pavillon mit Venus-Schrein, einem Sommerhaus, einer Einsiedelei, einer Grotte, einer Höhle, und Skulpturen, z.B. einem flötespielenden Faun, einem tanzenden Faun, einer Venus-Statue und einer Urne, bereichert.

Bei der Ankunft Lady Luxboroughs wies die Hauptgartenanlage noch die Merkmale der formalen Gartenkunst, mit Parterres, Palisaden und einem geraden Wegenetz auf, die all-

⁷⁴⁵ Horace Walpole in einem Brief an Mason am 27. November 1775, in: *The Yale Edition of Horace Walpole's Correspondence* (Ed. by W.S. Lewis), a.a.O., Vol. 28 (1955), S. 233.

⁷⁴⁶ Dies behauptet William Cooper, a.a.O., S. 143.

⁷⁴⁷ Vgl. Tyack, a.a.O., S. 32.

⁷⁴⁸ Dies geht u.a. aus dem Bericht von einem Besuch des Mr. Smith (der auch die Kupferstiche von Virgil's Grove anfertigte) hervor, *Letters written by ... Lady Luxborough ...*, S. 197.

mählich beseitigt oder naturalisiert wurden. Der obere Garten war mit Kieselsteinen versehen, die sie entfernte, mit Rasen bepflanzte und so in ein „Bowling-Green“ verwandelte.⁷⁴⁹ Der untere Garten bestand aus sieben einzelnen Grasflächen, die durch schmale Wege voneinander abgegrenzt waren. Diese schloss Lady Luxborough zu einer gesamten Rasenfläche zusammen und umgab sie mit einem breiten Kiesweg. Im Westen war ein kleiner Eingangshof vor einer Rasenfläche gelegen, der vergrößert wurde, um das Vorfahren mit der Kutsche zu ermöglichen. Hier wurde der Rasen beseitigt, das Gefälle des Hangs gemäßigt, der Hof begradigt, das Bodenniveau etwas gehoben und dann mit Kieselsteinen versehen. Niedrige weiße Pfosten sollten den Hof begrenzen, Mauern und eine Pforte wurden errichtet und eine Sonnenuhr in der Mitte des Hofes platziert.⁷⁵⁰ Die Palisaden und Pflanzungen, wie sie im Barockgarten üblich waren, wurden im Hof beseitigt.

Bei einem Besuch auf „Barrels“ stellte Shenstone fest, dass das Wegesystem innerhalb der Gartenanlage zu formal sei. Wege wurden von dem üblichen Kies befreit und zu schlichten Fußwegen mit Erde, Humusboden oder Sand umfunktioniert.⁷⁵¹ Die gesamte Wegeführung sollte mit Shenstones Hilfe verändert und neu angelegt werden. Anstelle der geraden Alleen und langen Hauptwege sollten kleine geschlängelte, unregelmäßige Pfade entstehen. Lady Luxborough schlug Shenstone vor: *„Might I not plant that straight walk, which is now gravelled, full of shrubs, and not let it lead to the hermitage, but return in a serpentine manner on one of my crooked sand walks?“*⁷⁵² Auch die Wege im „kleinen Wäldchen“ wurden neu angelegt: Formale Wege wurden mit Sträuchern bepflanzt, um die Geradlinigkeit zu beseitigen, und neue Pfade wurden durch den Wald geschlagen. Als Muster für die Anlage von unregelmäßigen Wegen und Hilfe für die Gestaltung von „crooked walks“ und „serpentine walks“ empfahl William Shenstone zunächst Batty Langleys *„New Principles of Gardening“*.⁷⁵³ In einem Brief vom 4. Juni 1749 erwähnt Lady Luxborough, dass sie das Buch bis zu Shenstones nächstem Besuch auf „Barrels“ behalten wolle, damit sie gemeinsam einige „serpentine walks“ aussuchen könnten: *„I*

⁷⁴⁹ Zu diesen Gartenveränderungen siehe die Briefe vom Mai 1749, Letters written by ... Lady Luxborough ..., a.a.O., S. 95 f.

⁷⁵⁰ Letters written by ... Lady Luxborough ..., a.a.O., S. 255/256.

⁷⁵¹ Letters written by ... Lady Luxborough ..., a.a.O., S. 200.

⁷⁵² Zitiert nach Miles Hadfield, a.a.O., S. 204/205.

⁷⁵³ Undatierter Brief von 1749, wahrscheinlich vom April, in: The Letters of William Shenstone, a.a.O., S. 188, sowie ein Schreiben vom 14.5.1749, ebd., S. 193.

*keep Langley's Book till you come to pick out some serpentine-walks.*⁷⁵⁴ Mark Laird weist darauf hin, dass es um 1750 kein Buch zur Gartenkunst mit Vorlagen oder Plänen gegeben habe, dass aktueller als Langleys, inzwischen schon 20 Jahre altes Buch, gewesen wäre. Das einflussreichste Buch zur Gartenkunst der Zeit war Philip Millers „*Gardeners Dictionary*“, das jedoch nur Regeln für die Aufzucht und Behandlung von Pflanzen, aber keine Vorlagen für die Gestaltung lieferte.⁷⁵⁵ Lady Luxborough legte auf Shenstones Anraten hin nun eine Reihe von Wegen in Schlangenlinienform an, wie z.B. eine kleine Allee mit ein- bis zweihundert Silber- oder Weißpappeln (*populus alba*): „... *I am now busy in planting the lane that joins the coppice, and have chosen my trees according to my years. The abele is what I plant; which in four years time will produce a multitude of setts, and grow to be a good shade ...*“⁷⁵⁶ Als schnellwachsender Laubbaum gewährleistete die Pappel rasch den Eindruck eines voll ausgewachsenen Baumes. An einigen Stellen wurde jedoch an der formalen, regelmäßigen Bepflanzung festgehalten. So wurde eine bogenförmige Pflanzung in eine regelmäßige Ulmenallee umgewandelt: „*There were sad scrub-trees, if you remember, planted as if it was to represent a shooting-bow; for they formed a curve on one side, and a straight line on the other (...) Twenty-seven good straight elms, instead of them, make the lines parallel (...)*“⁷⁵⁷

Durch das Fällen und Umsetzen von Bäumen sollten Sichtachsen innerhalb des Gartens und Blickbeziehungen zur umgebenden Landschaft entstehen: „*I have stood from Eleven to Five each day, in the lower part of my long Walk, planting and displanting, opening views, & c.*“⁷⁵⁸ und „*I have hopes of knocking down ten ecclesiastical trees, which obstructed the prospect (as you and Mr. Hall assured me) from the Old Summer-house.*“⁷⁵⁹ Innerhalb des „long walk“ wurden Öffnungen geschaffen und Bäume beschnitten, so dass durch die Bäume Sichtschneisen in die nähere Umgebung, wie z.B. ein Ausblick auf die Kirche von Oldborough, ermöglicht werden konnten.⁷⁶⁰ Andere störende Objekte, wie kleine Pforten an den Enden des „service-walks“, sollten wiederum durch Sträucher ver-

⁷⁵⁴ Letters written by ... Lady Luxborough ..., a.a.O., S. 101.

⁷⁵⁵ Laird, a.a.O., S. 112.

⁷⁵⁶ Letters written by ... Lady Luxborough ..., a.a.O., S. 77.

⁷⁵⁷ Lady Luxborough am 29. November 1749, in: Letters written by ... Lady Luxborough ..., a.a.O., S. 145.

⁷⁵⁸ Lady Luxborough im November 1749, in: Letters written by ... Lady Luxborough ..., a.a.O., S. 144.

⁷⁵⁹ Letters written by ... Lady Luxborough ..., a.a.O., S. 144/145.

⁷⁶⁰ Letters written by ... Lady Luxborough ..., a.a.O., S. 210/211.

deckt werden. Lady Luxborough hatte einen nicht näher zu identifizierenden schottischen Gärtner namens Hume engagiert, der ihr bei diesen Veränderungen half und der auch in der Lage war, ein „Ha-Ha“ und einen Erdwall zu errichten.⁷⁶¹ Von der Anlage zwei verschiedener „Ha-Has“ berichtet Lady Luxborough 1749⁷⁶² und 1750.⁷⁶³ Schafe und Rinder sollten, abgesehen von ihrer landwirtschaftlichen Verwertung, auch auf „Barrels“ die Gartenanlagen beleben, jedoch nicht in die Nähe der Gebäude und Gartenornamente gelangen können.

Shenstone schlug Henrietta vor, die Zwischenräume der Bäume an den Wegen mit Sträuchern zu bepflanzen: „, [planting] ...*some kind of Shrubs amongst ye Abeles, by ye sides of yr new walk.*“⁷⁶⁴ Unter der Anleitung Shenstones legte Lady Luxborough Strauchpflanzungen an, die im Briefwechsel der beiden als „Shrubbery“ bezeichnet werden. Das Wort „shrubbery“ wurde in den 50er Jahren des 18. Jahrhunderts eine übliche Bezeichnung für Strauchpflanzungen und ist erstmals im Zusammenhang mit Lady Luxboroughs Gartenanlagen nachzuweisen. Mark Laird behauptet, dass William Shenstone neben dem Wort „landskip gardener“ auch für die Münzung des Begriffes „Shrubbery“ verantwortlich zeichnet.⁷⁶⁵ Dieser komplexe Begriff löst andere Benennungen wie „wilderness“ oder „thickets“ ab und bezeichnet später im Fachvokabular des Landschaftsgartens eine größenmäßige Staffelpflanzung, verbunden mit der Zurschaustellung von exotischen Pflanzen;⁷⁶⁶ bei William Shenstone und Lady Luxborough beinhaltete die „shrubbery“ nur eine geringe Anzahl fremdländischer Gehölze. Lady Luxborough erwartete Shenstones Rat hinsichtlich der Neugestaltung ihrer „shrubbery“: „(...) *the roses & c are all faded, and give an ugly aspect to my shrubbery; which waits your directions to be new modelled.*“⁷⁶⁷

⁷⁶¹ Letters written by ... Lady Luxborough ..., a.a.O., S. 263/264.

⁷⁶² Letters written by ... Lady Luxborough ..., a.a.O., S. 97 und 126/127.

⁷⁶³ Letters written by ... Lady Luxborough ..., a.a.O., S. 197.

⁷⁶⁴ The Letters of William Shenstone, a.a.O., S. 191.

⁷⁶⁵ Laird a.a.O., 101-109. In seiner Untersuchung zu Blumen und Sträuchern im Landschaftsgarten geht Laird auch der Entstehung der ersten „Shrubberies“ nach und untersucht den „circle of shrubbery makers“ William Shenstone, Lady Luxborough, Philip Southcote, Richard („Dickie“) Bateman, Joseph Spence, Francis Richardson und Thomas Wright. In seinem Kapitel *Lady Luxborough and William Shenstone: Minting a New Word, „New Modelling“ a „Shrubbery“* würdigt er den Beitrag dieser beiden Gartenpioniere.

⁷⁶⁶ Definition nach Laird, a.a.O., S. 102. Dabei unterscheidet Laird drei Arten von „Shrubberies“: Erstens die Pflanzung in einer Gruppe (clumps), zweitens als axiale schlangelinienförmige Komposition und drittens im Rahmen eines Rundgangs (circuit walk).

⁷⁶⁷ Lady Luxborough in einem undatierten Brief vom Sommer 1748, in: Letters written by ... Lady Luxborough ..., a.a.O., S. 38.

Shenstone riet, am äußeren Rand Eiben zu pflanzen, um vom Rasen aus einen „wilden“ Effekt zu erzielen und empfahl die Variation verschiedener Sträucher zur Erzeugung von Kontrasten. Auch Birken könnten einbezogen werden. Der Wuchs sollte dicht sein, damit keine zu formale Wirkung entstehe.⁷⁶⁸ Der gesamte Bereich der „shrubbery“ sollte nach den Vorschlägen Shenstones neu gestaltet werden, wobei auch Batty Langleys „Principles ...“ als eine Vorlage herangezogen wurde.⁷⁶⁹ Da Shenstones Besuche auf „Barrels“ zum Bedauern Lady Luxboroughs rar ausfielen, erfolgte die Konsultation brieflich, was zu einigen Verständigungsschwierigkeiten führte. In Bezug auf die Einsiedelei richtete sie die Frage an Shenstone: *„I doubt whether I rightly understand in what manner you would have the Hermitage become part of the shrubbery, by means of about three yards of shrubbery on the outside of my lime-walk? I should be glad to make this connection, but will it not lay my garden open to the field through which passes a foot-road to Henley?“*⁷⁷⁰ Im Mai 1749 erhielt Lady Luxborough eine leider nicht überlieferte Skizze von Shenstone mit Änderungsvorschlägen für die „shrubbery“, die sie schließlich ausführte.⁷⁷¹

Entgegen der landläufigen Vorstellung, der Landschaftsgarten hätte nur aus weiträumigen Rasenflächen mit Solitär-bäumen oder Klump-Pflanzungen ohne jeglichen Blumenschmuck bestanden, zeigt gerade das Beispiel von „Barrels“, dass Blumen und blühende Sträucher sehr wohl ihren Platz im Landschaftsgarten hatten.⁷⁷² Aus Henrietta Luxboroughs Briefen geht hervor, dass blühende Sträucher, wie Flieder, Geißblatt, Heckenrosen und Blumen wie Rosen, Pfingstrosen, Schlüsselblumen bzw. Sumpfdotterblumen, Primeln, Polyanthus, Schneeglöckchen, wilde Hyazinthen in weiß und blau und Veilchen ein wichtiger Bestandteil ihres Gartens, auch in den unformalen Partien waren.⁷⁷³ Als besonderen Schmuck ihrer „shrubbery“ bezeichnete sie große Büsche von Pfingstrosen, die Shenstone auch zur Ansiedlung in einem Hain oder am Wasser empfahl: *„I have two or three Peonies in my grove, yt I have planted amongst Fern and brambles in a gloomy Place by ye Water’s side ... I wou’d advise your Ladyship to plant many of them about your Grove.“*⁷⁷⁴

⁷⁶⁸ William Shenstone im Oktober 1749, in: The Letters of William Shenstone, a.a.O., S. 221.

⁷⁶⁹ Letters written by ... Lady Luxborough ..., a.a.O., S. 254.

⁷⁷⁰ Zitiert nach Miles Hadfield, a.a.O., S. 204/205.

⁷⁷¹ Letters written by ... Lady Luxborough ..., a.a.O., S. 95/96.

⁷⁷² Siehe dazu die Untersuchung von Laird, a.a.O..

⁷⁷³ Letters written by ... Lady Luxborough ..., a.a.O., S. 98.

⁷⁷⁴ Zitiert nach Laird, a.a.O., S. 113.

Da es nicht möglich ist, eine komplette Rekonstruktion des Gartens anzufertigen, sollen die Entstehung einiger Gebäude und Gedenkmonumente auf „Barrels“ bzw. die Umgestaltung einzelner Bereiche des Gartens chronologisch nachvollzogen werden. Dem Haus gegenüber befand sich ein dorischer Tempel mit Venus-Schrein, der von der Eingangstür und aus dem Inneren des Hauses zu sehen war. Lady Luxborough berichtete im Sommer 1748 von einem Pavillon in ihrem Garten, der fast vollendet war und dann teilweise wieder abgerissen wurde, um einen Venus-Schrein („*a shrine for Venus*“)⁷⁷⁵, in Form eines Halbkreises in der Mitte der Rückwand,⁷⁷⁶ hinzuzufügen. Im Frühling 1749 bat sie Shenstone hinsichtlich des Pavillons um Rat: „*I cannot venture to put up my pavillion this summer, unless you extend your kindness so far as to come over in the warm season for a few days, to instruct me and my workmen (...) and as to the planting round, I think to defer that till the latter season.*“⁷⁷⁷ Die Bepflanzung um den Pavillon, der sich auf einer Rasenfläche am Ende einer Reihe von Bäumen befand, sollte unter Aufsicht Shenstones erfolgen. Im Juni 1749 berichtete Lady Luxborough, dass der Pavillon, abgesehen vom Fußboden, fast fertig gestellt sei. Für den Bodenbelag wollte sie ein Buch mit Entwürfen in geometrischen Formen eines „Herrn Langley“⁷⁷⁸ zu Rate ziehen. Geplant waren Muster aus verschiedenfarbigen Kieselsteinen, die geometrische Formen in schwarz, weiß und braun, Teppichen gleich oder in Mosaikform, bildeten, und bisweilen auch Figuren darstellten.⁷⁷⁹ Der Giebel des Pavillons sollte möglichst niedrig sein, damit er zu der dorischen Ordnung passe.⁷⁸⁰ Shenstone hatte ihr geraten, keine Urnen auf dem Giebel anzubringen: „*Balls will suit the simplicity of your Dorick building better than urns.*“⁷⁸¹ Im November 1750 wurde mit dem dorischen Giebel begonnen und der Fußboden im Pavillon gelegt. Der Venus-Schrein wurde mit der Inschrift „*Venus Regina Gnidi*“ versehen, die unter anderem vormals das Sommerhaus zierte, aber auf Shenstones Anraten entfernt wurde;⁷⁸² die Venus-Nische sollte bemalt werden. Aus den Ausführungen des Kupferstechers Mr. Smith, die Lady

⁷⁷⁵ Letters written by ... Lady Luxborough ..., a.a.O., S. 38.

⁷⁷⁶ William Shenstone am 9. August 1749, in: The Letters of William Shenstone, a.a.O., S. 210.

⁷⁷⁷ Letters written by ... Lady Luxborough ..., a.a.O., S. 91.

⁷⁷⁸ Die Publikation von Batty Langley, *The City and Country Builder's and Workman's Treasury of Designs: Or, the Art of Drawing, and Working The Ornamental Parts of Architecture*, London 1740, enthält solche Entwürfe für Fußböden mit geometrischen Mustern.

⁷⁷⁹ Letters written by ... Lady Luxborough ..., a.a.O., S. 101.

⁷⁸⁰ Letters written by ... Lady Luxborough ..., a.a.O., S. 130.

⁷⁸¹ William Shenstone im Oktober 1749, in: The Letters of William Shenstone, a.a.O., S. 227.

Luxborough in einem Brief wiedergibt, geht hervor, dass es sich um eine Venus Pudica oder Venus Medici gehandelt haben muss: „... *he says she is supposed to have been bathing, and to crouch herself in that manner, upon the approach of somebody, by way of hiding herself: and he would have the niche adorned with moss, & c. like some bathing place in a remote corner; and (he says) some bits of looking-glass among it to reflect what is to be seen, and also to give a watery look at a distance, will have a good effect from the hall door.*“⁷⁸³ Lady Luxborough fürchtete, dass sie den Pavillon umzäunen müsse, um Tiere, aber auch menschliche Eindringlinge, fernzuhalten; den Zaun wiederum wollte sie durch Bäume und Sträucher verdecken,⁷⁸⁴ entschied sich dann aber für ein „Ha-Ha“. Die Planungen sahen vor, dass hinter dem Pavillon eine zwölf Meter lange Bepflanzung angelegt werden sollte, die von außen durch das „Ha-Ha“ begrenzt würde.⁷⁸⁵ Vor dem Pavillon, der über zwei Stufen zu erreichen war, sollte sich eine kleine Grasfläche erstrecken.⁷⁸⁶ Im November 1752 war der Giebel für den Venus-Tempel fertig, die Aufstellung sollte jedoch bis zu einem Besuch Shenstones auf „Barrels“ verschoben werden, da sich keiner der Arbeiter ausreichend damit auskannte.⁷⁸⁷

Die Mehrzahl der Staffagebauten, die Lady Luxborough auf „Barrels“ errichtete, können nicht genauer bestimmt werden, da sie nur kurze Erwähnung finden. Die Entstehungsgeschichte einer Urne ist hingegen sehr gut belegt, wie später in diesem Abschnitt erläutert werden soll.

Eine Höhle in einem kleinen Wäldchen, „*a lovely cave shaded by trees*“, geht auf die frühe Gestaltungsphase vor 1742 zurück.⁷⁸⁸ Auch eine Einsiedelei, deren Dach sie neu decken ließ, wird mehrfach erwähnt⁷⁸⁹: „... *my Hermitage... I do not enjoy it much myself ... Indeed you will say, it is just a proper place for indulging melancholy thoughts; which*

⁷⁸² Letters written by ... Lady Luxborough ..., a.a.O., S. 121.

⁷⁸³ Letters written by ... Lady Luxborough ..., a.a.O., S. 197.

⁷⁸⁴ Letters written by ... Lady Luxborough ..., a.a.O., S. 97.

⁷⁸⁵ Das „Ha-ha“ muss sich direkt am Pavillon befunden haben, da der sanft abfallende Teil des Grabens auf die Bepflanzung zulaufen sollte, während der steile Teil zum Pavillon hin gelegen und gemauert sein würde.

⁷⁸⁶ Letters written by ... Lady Luxborough ..., a.a.O., S. 255.

⁷⁸⁷ Letters written by ... Lady Luxborough ..., a.a.O., S. 318.

⁷⁸⁸ Marjorie Williams, Lady Luxborough goes to Bath, a.a.O., S. 49.

⁷⁸⁹ Letters written by ... Lady Luxborough ..., a.a.O., S. 200 und S. 264.

is true; but therefore I ought to shun it.”⁷⁹⁰ Wie diese Einsiedelei, die Ähnlichkeit mit den Bauwerken der Leasowes aufgewiesen haben soll,⁷⁹¹ ausgesehen haben könnte, zeigen die Illustrationen von Decker oder z.B. Jerry Pierces Hermitage mit rustikalen Steinen und Reetdach in Lansdown Wood (bei Bath), nach einer Zeichnung von Thomas Robins von 1760 (Abb. 202).⁷⁹² Auch die „Hermit’s Cell“, in Badminton, Gloucester, ebenfalls von Thomas Robins, kann hier als ein Beispiel angeführt werden.⁷⁹³

Lady Luxborough ließ nach Shenstones Anweisungen „garden-skreens“ anfertigen,⁷⁹⁴ wie sie auch in einer Zeichnung von Shenstones Hand überliefert sind (Abb. 30). Er empfahl ein halbes Dutzend „skreens“ für den Garten, die er wie folgt beschrieb: *„plain settee; the Back boarded, as it looks well at a distance when painted, and admits of any Inscription; ye seat consisting of bars, which let ye Wet thro. For ye Rest, they should be strong, and large enough to receive four People conveniently.*”⁷⁹⁵ Auch wollte Henrietta Moos-Sitze und ein Wurzelhäuschen,⁷⁹⁶ wie Shenstone sie entworfen hatte, errichten. Wiederholt erkundigte sie sich, wie Shenstone die kleinen Moos-Sitze fertige,⁷⁹⁷ leider ist jedoch kein Antwortbrief mit einer Anleitung erhalten. Shenstones Diener Tom sollte Lady Luxborough bei der Errichtung eines kleinen Wurzelhäuschens („root-house“) und der Fertigung von Moos-Sitzen behilflich sein; zu diesem Zweck ließ sie ihre Angestellten Wurzeln sammeln.⁷⁹⁸

Auf „Barrels“ wurde ein Faun aufgestellt, den Shenstone 1742 in London erstanden hatte.⁷⁹⁹ Die Statue des Flöte spielenden Fauns stand zunächst vor der Vogelvoliere, wurde dann aber unter eine Doppeleiche am oberen Ende des Wäldchens versetzt. Anstatt des Mottos *„Huc ades & c“* wählte Lady Luxborough *„Habitant Dii quoque Silvas“* für den

⁷⁹⁰ Letters written by ... Lady Luxborough ..., a.a.O., S. 284.

⁷⁹¹ Dies behauptet Hutton, a.a.O., a.a.O., S. 167.

⁷⁹² Die Zeichnung ist abgebildet in John Harris, Gardens of Delight, a.a.O., Vol. 1, S. 64.

⁷⁹³ Die Zeichnung ist abgebildet in John Harris, Gardens of Delight, a.a.O., Vol. 1, S. 29.

⁷⁹⁴ Letters written by ... Lady Luxborough ..., a.a.O., S. 201 und 214.

⁷⁹⁵ William Shenstone am 27. Juni 1750, in: The Letters of William Shenstone, a.a.O., S. 279.

⁷⁹⁶ Das Vorhaben erwähnt Shenstone 1749, in: The Letters of William Shenstone, a.a.O., S. 237.

⁷⁹⁷ Letters written by ... Lady Luxborough ..., a.a.O., S. 125.

⁷⁹⁸ Letters written by ... Lady Luxborough ..., a.a.O., S. 145 und S. 163.

⁷⁹⁹ The Letters of William Shenstone, a.a.O., S. 51. Shenstone erwähnt eine Version ohne Flöte in tanzender Pose und einen Faun mit Flöte. Lady Luxborough bestätigt den Erhalt der Statue mit Flöte in einem Schreiben an Shenstone vom 29. Mai 1742, Letters written by ... Lady Luxborough ..., a.a.O., S. 3.

neuen Aufstellungsort. Sie erwähnte eine weitere Faun-Statue, einen tanzenden Faun und das Vorhaben, im kleinen Wäldchen, inmitten einer natürlichen Laube unter einer Eiche, einen kleinen Erdhügel aufzuschütten und den tanzenden Faun mit dem Motto „*Gaudet invisam pepulisse fossor, Ter pede terram*“ dort aufzustellen.⁸⁰⁰ Es kann nicht geklärt werden, ob es sich um ein- und dieselbe Skulptur oder um zwei verschiedene Faune gehandelt hat.

Den größten Teil der Korrespondenz zu Lady Luxboroughs Garten nimmt die Diskussion um die Gestaltung, Beschriftung und Aufstellung einer Urne ein. Das Projekt erforderte eine ausführliche Beschäftigung mit diesen Gartenstaffagen, so dass Lady Luxborough scherzhaft den Begriff der „Urinary“, der Urnenkunde, aufbringt.⁸⁰¹ Vermutlich angeregt durch Shenstones Widmung einer Urne für William Somerville im Dezember 1749, die Lady Luxborough in ihren Briefen mehrfach lobend erwähnte, plante sie selbst die Aufstellung einer Gedenkurne für den befreundeten Dichter in ihrem Garten. Der langwierige Entwurfsprozess, der hier in verkürzter Form wiedergegeben werden soll, erforderte eine fortwährende Konsultation Shenstones. Die Diskussion um Gestaltung und Platzierung der Urne für William Somerville sollte sich den ganzen Winter 1749/50 über hinziehen und ist im Dezember, Januar und Februar das bestimmende Thema der Korrespondenz. Dieser umfangreiche Entscheidungsprozess soll hier in groben Zügen skizziert werden, da er einen Einblick in die verschiedenen Gestaltungsformen von Urnen und die Kriterien für die Aufstellung von Zierelementen im Landschaftsgarten erlaubt. Erste Erwähnung fand das Vorhaben im September 1749; Lady Luxborough richtete wiederholt die Frage an Shenstone, wo eine Urne in ihrem Garten seiner Meinung nach am besten platziert werden sollte,⁸⁰² „*in the corners where the trees seem to form an arbour, or in the Middle-walk, from whence you now see Claverden?*“⁸⁰³ Im Oktober 1749 konkretisierte sich das Vorhaben und Lady Luxborough beriet mit William Shenstone die Form und Größe von Urne und Basis. Von Shenstone forderte sie Richtlinien für die Höhe von Urne und Podest, woraufhin dieser als Größenvorgabe die Dimension der kleineren sich auf Hagley befindli-

⁸⁰⁰ Letters written by ... Lady Luxborough ..., a.a.O., S. 121.

⁸⁰¹ Letters written by ... Lady Luxborough ..., a.a.O., S. 190.

⁸⁰² Letters written by ... Lady Luxborough ..., a.a.O., S. 131.

⁸⁰³ Letters written by ... Lady Luxborough ..., a.a.O., S. 127.

chen Urnen vorschlug,⁸⁰⁴ die er für seine Freundin speziell von einem Tischler ausmessen ließ.⁸⁰⁵ Nach dem Vorbild antiker Alabaster-Vasen, die die Gräfin von Pomfret 1740 der Herzogin von Somerset aus Italien für die Aufstellung in einer Grotte im Garten von Marlborough geschickt hatte,⁸⁰⁶ fertigte Lady Luxborough auch selbst einen Entwurf für eine Urne auf rundem Podest an. Diese antike Urne hatte Lady Hertford für Henrietta in Holz nachgearbeitet.⁸⁰⁷ Außerdem hatte Shenstone Lady Luxborough Gibbs „*Book of Architecture*“ gesandt, in dem verschiedene Beispiele für Urnen aufgeführt waren, von denen er die erste auf S. 140 hervorhob (Abb. 73).⁸⁰⁸ Lady Luxboroughs Vorstellung von einem Altar als Podest für die Urne begegnete Shenstone mit Skepsis, denn er gab zu bedenken, dass die Objekte unterschiedlichen Funktionen dienten und mahnte, dass diese Kombination nur haltbar wäre, wenn es ein wahrhaftig antiker Altar sei.⁸⁰⁹

Shenstone hatte die Aufstellung unter einer Eiche empfohlen, denn im November 1749 berichtete Lady Luxborough, dass sie alle Ecken ihres kleinen Wäldchens nach einer Eiche abgesucht habe. Für die Aufstellung kämen zwei Plätze in Frage: Eine große Doppeleiche (Abb. 131), deren mächtiger Stamm einen eindrucksvollen Hintergrund bieten würde (unter der sich zu diesem Zeitpunkt jedoch bereits der flötespielende Faun befand) oder am Fuß einer alten Eiche, die auf einer schmalen Plattform am Rand einer Grube stand, die wiederum von einer Reihe von Weiden bewachsen war.⁸¹⁰ Die Platzierung der Urne war bestimmend für die Wahl der Ornamentik, die ebenfalls ausgiebig beraten wurde. Zunächst war eine Urne mit der Darstellung einer Harfe und einer Rohrflöte auf dem Urnenkörper im Gespräch, auf einem ionischen Podest, das mit einer Girlande verziert war.⁸¹¹ Im Dezember 1749 erhielt Lady Luxborough von Shenstone eine Auswahl an Entwurfszeichnungen für Urne, Podest und Verzierungen,⁸¹² die leider nicht erhalten sind. Aus den Briefen geht hervor, dass die Urnen mit Ornamenten wie Blumengirlanden und einer Flöte oder

⁸⁰⁴ William Shenstone im Oktober 1749, in: *The Letters of William Shenstone*, a.a.O., S. 228 und *Letters written by ... Lady Luxborough ...*, a.a.O., S. 139.

⁸⁰⁵ William Shenstone am 13. November 1749, in: *The Letters of William Shenstone*, a.a.O., S. 230.

⁸⁰⁶ Hertford/Pomfret Correspondence, a.a.O., Vol. I, S. 213 und 222.

⁸⁰⁷ *Letters written by ... Lady Luxborough ...*, a.a.O., S. 179.

⁸⁰⁸ William Shenstone im Oktober 1749, in: *The Letters of William Shenstone*, S. 228.

⁸⁰⁹ William Shenstone im Oktober 1749, in: *The Letters of William Shenstone*, S. 228.

⁸¹⁰ *Letters written by ... Lady Luxborough ...*, a.a.O., S. 138.

⁸¹¹ *Letters written by ... Lady Luxborough ...*, a.a.O., S. 139.

⁸¹² *Letters written by ... Lady Luxborough ...*, a.a.O., S. 153.

mit Fistel und Flöte versehen waren, dass sie Alternativversionen für korinthische oder ionische Podeste boten, die ebenfalls mit Zierwerk, ovalen Kränzen, Blumengirlanden oder Blätterwerk geschmückt waren, die entweder eine Inschrift, eine Lyra, eine Harfe oder das gesamte Podest umschlungen.⁸¹³ Lady Luxborough betonte mehrfach, dass sie eine schlichte Urne, die nur auf der Vorderseite eine Verzierung tragen sollte, vorziehen würde und drängte darauf, Urne und Inschrift so einfach wie möglich zu halten. Scheinbar wollte sie keine zu aufwendig gestaltete Urne errichten, um jegliche Gerüchte über die Natur ihres Verhältnisses zu William Somerville zu unterbinden. Diese Vorsicht erklärt sich aus ihrer Vorgeschichte – dem Skandal um ihr Verhältnis zu dem jungen Dalton - und so gab sie Shenstone zu bedenken: „... *the reason of my erecting it, to be as plainly understood to mean no more than my esteem for him as a worthy Man and a good Poet, who had honoured me with his friendship: but I would ward against the foolish and the censorious, who might be capable of forging several such ridiculous reasons (notwithstanding his age and every other circumstances) that might draw on a reproach upon me for paying this tribute to his memory; and although I am in no sort afraid of unjust censure, yet I have suffered too much by it not to be cautious (...)* - *As I have taken the liberty to give you this hint in a friendly way, I am almost sure you will willingly agree with me to leave out garlands of flowers & c.*”⁸¹⁴ Als ein Beispiel nannte Henrietta die Urne, die in der Kirche von Hagley für Lucy Lyttleton aufgestellt wurde.⁸¹⁵ Sie legte Wert auf Schlichtheit, bei solch einer unverzierten Urne sollten allein Form und Proportionen wirken: „*The shape and proportion of the urn is all I should wish perfect; and had rather it had no ornament, or next to none.*”⁸¹⁶ Lady Luxborough wählte schließlich doch eine Kombination von Shenstones Entwürfen, eine Urne mit Flöte und Fistel („*tibia and fistula*“) und ein Podest mit ovalem Lorbeerkranz, in den eine Inschrift und der Name William Somervilles eingeschlossen werden sollte.⁸¹⁷ Sie erbat eine letzte Entwurfszeichnung von Shenstone vor der endgültigen Ausführung der Urne.⁸¹⁸

⁸¹³ William Shenstone am 13. November 1749, in: *The Letters of William Shenstone*, a.a.O., S. 230-32.

⁸¹⁴ *Letters written by ... Lady Luxborough ...*, a.a.O., S. 176.

⁸¹⁵ *Letters written by ... Lady Luxborough ...*, a.a.O., S. 156.

⁸¹⁶ *Letters written by ... Lady Luxborough ...*, a.a.O., S. 169.

⁸¹⁷ *Letters written by ... Lady Luxborough ...*, a.a.O., S. 180.

⁸¹⁸ *Letters written by ... Lady Luxborough ...*, a.a.O., S. 181.

Mit der Urnenaufstellung war die Umgestaltung ganzer Gartenpartien verknüpft, die gleichzeitig mit Sitzgelegenheiten versehen werden sollten. Im Falle der Platzierung unter der Doppeleiche wäre nur die Vorderseite frontal zum Eingang zu sehen, während die Rückseite vom Baum verdeckt würde. Ornamente an den anderen Seiten wären ebenfalls sinnlos,⁸¹⁹ denn die Seiten dieser etwas offenen Partie sollten durch verdichtende Bepflanzung mit Bäumen und immergrünen Sträuchern gestaltet und die Urne selbst möglichst dicht von Pflanzen umgeben werden. Vom Feld aus sollte ein kleiner Eingang in diese Gartenszenerie entstehen, so dass die vordere Seite der Urne frontal zu sehen wäre. Dort könnte unter einer Hecke ein kleiner Wurzelsitz errichtet werden, von dem man die Urne betrachten könnte. Die gesamte Wegeführung sollte verändert werden.

Bei der Alternativversion, der Aufstellung der Urne an der Grube, hatte Henrietta die Idee, die Urne auf einem Altar zu platzieren und diesen von Eiben und Lorbeer zu umgeben.⁸²⁰ Zunächst hatte sie einen der Freundschaft gewidmeten Altar, ohne Urne, mit der Inschrift „*Sacred to Friendship*“ aufstellen wollen.⁸²¹ Der gegenüberliegende Teil der Grube könnte dann zum freien Feld hin geöffnet werden und ein schmaler schlangenförmiger Pfad in das Innere des Wäldchens führen. Hier könnte der Stumpf einer alten Eiche als Rückteil für einen Moos-Sitz dienen, so dass man die Urne von diesem Blickpunkt aus in einer Sichtachse frontal sehen und auch die Inschrift lesen könne. Das kleine Tal, das den Anschein einer hässlichen Mergel-Grube hatte, sollte mit Erde derart aufgeschüttet werden, dass ein sanft abfallender Hang vom Wäldchen zum Tal entstehen würde.⁸²²

Schließlich erfolgte die Aufstellung gemäß der ersten Alternative unter der Doppeleiche (Abb. 131) mit der Begründung: „*It will be like raising a throne, as well as a monument, for Mr. Somerville; and could he see it, he would, I believe, think himself more honourably placed than if he was kicked down below one's feet, which might offend his elevated spirit.*”⁸²³ Im März 1750 berichtete Lady Luxborough dann, dass die Urne an diesem Morgen aufgestellt wurde und sich unter der Eiche gut ausnehmen würde. Sie stellte zufrieden fest, dass die Urne, wie Shenstone zuvor vermutet hatte, dort von vielen Stellen des Gar-

⁸¹⁹ Letters written by ... Lady Luxborough ..., a.a.O., S. 178.

⁸²⁰ William Shenstone im Oktober 1749, in: The Letters of William Shenstone, a.a.O., S. 227.

⁸²¹ Letters written by ... Lady Luxborough ..., a.a.O., S. 180.

⁸²² Letters written by ... Lady Luxborough ..., a.a.O., S. 135/136.

tens aus gesehen werden könne: „...*the urn is seen from every place, Shrubbery, Terrace, Bowling-green, Long Walk, and the End of the Kitchen-garden (...)*“.⁸²⁴

William Somerville war eines der Mitglieder der „Warwickshire Coterie“, der auf „Edstone Manor“ (Abb. 133 und 134) in der Grafschaft Warwickshire in der Nachbarschaft von „Barrels“ lebte und mit Lady Luxborough und William Shenstone befreundet war.⁸²⁵ Somerville hatte seine Freundin Henrietta unter dem Namen „Asteria“ in Gedichten gefeiert.⁸²⁶ Sein bedeutendstes Werk, „*The Chase*“, ein Lehrgedicht über die Jagd im Stil von Vergils „*Georgica*“, auf das das Gedenkmonument Lady Luxboroughs Bezug nehmen sollte, entstand 1735.⁸²⁷ In seinem Vorwort bezieht sich der Autor direkt auf sein Vorbild Vergil und kündigt neben didaktischen Passagen über die Jagd auch Beschreibungen und Digressionen „in the Georgic manner“ an. Die Jagd wird in einen umfangreichen Kontext gestellt, der eine Vielfalt von Themen und Erfahrungen umfasst. In die Schilderung einzelner Jagdszenen sind Landschaftsbeschreibungen, patriotische und politische Passagen, der Ruhm Englands oder das „Retirement“-Thema eingefügt. Der Einfluss der „*Georgica*“ auf „*The Chase*“ ist sowohl generell in Anlehnung an Stil und Methode, als auch in einzelnen Passagen zu verspüren, die das große Vorbild direkt imitieren. Die „*Georgica*“ bildet Rahmen und Modell und liefert die literarische Struktur.⁸²⁸ Das vergilsche „*O fortunatos nimium*“ wird hier auf den Jäger übertragen, dessen glückliches, naturnahes Leben gepriesen wird. Somerville bedauert das Fehlen einer traditionellen englischen Jagdliteratur vor dem Hintergrund der großen Bedeutung, die die Jagd auf der britischen Insel seit jeher einnahm, ignoriert jedoch Vorgängergedichte aus dem eigenen Jahrhundert, wie „*Cooper's Hill*“, „*Rural Sports*“ oder „*Windsor Forest*“, die bereits Passagen über die Jagd enthalten. Viele Landgüter entstanden im 17. Jahrhundert aus alten Jagdhütten, die dann später zu Landhäusern ausgebaut wurden.⁸²⁹ Die Jagd war seit der Antike mit dem Lob des Landlebens eng verbunden, wie z.B. die zweite Epode von Horaz verdeutlicht. Zunächst Primär-

⁸²³ Letters written by ... Lady Luxborough ..., a.a.O., S. 164.

⁸²⁴ Letters written by ... Lady Luxborough ..., a.a.O., S. 197.

⁸²⁵ Zu William Somerville siehe das Kapitel „The Somerviles of Edstone“ in William Cooper, Wootton Wawen ist History and Records, Leeds 1936, S. 68-73.

⁸²⁶ Zum Beispiel in Dodsleys „*A Collection of Poems by Several Hands*“, London 1775, Bd. IV, S. 295/96, „*As o'er Asteria's fields I rove...*“.

⁸²⁷ Zu „*The Chase*“ siehe Chalker, a.a.O., S. 180-195.

⁸²⁸ Zum Einfluss der *Georgica* auf Somerville siehe Durling, a.a.O., S. 63-65.

⁸²⁹ Siehe dazu Susan Lasdun, *The English Park. Royal, Private & Public*, London 1991.

quelle für Nahrung, wurde die Jagd schließlich zu einem wichtigen Bestandteil des Landlebens, und als älteste Sportart war sie auch in England durch die Tradition der alten Jagdhütten eng mit dem Leben auf dem Landsitz verknüpft. „*The Chase*“ besteht, wie die „*Georgica*“, aus vier Büchern, in denen der Ursprung, die Geschichte und die Entwicklung der Jagd, einschließlich verschiedener Jagdmethoden bis hin zur Löwen-, Elefanten- und Tigerjagd, sowie die Zucht von Jagdhunden, das Training und die Pflege der Tiere, dargelegt werden. Das Gedicht richtet sich an den Landadel und beginnt mit einer Adresse an Frederick, den Prinzen von Wales, der zur Zeit der Entstehung des Gedichts Führer der Opposition war, wodurch der Autor Stellung gegen die Regierung Robert Walpoles bezieht. Die Jagd ist für Somerville nicht nur eine Sportübung im Freien, sondern sie ist mit tiefen patriotischen Emotionen verbunden. In einer „romantischen Mittelalterlichkeit“⁸³⁰ vertritt der Autor auf der Grundlage seiner Verbundenheit mit der heimischen Natur, die sich in der Jagd manifestiert, seine Begeisterung für die britische Freiheit und mischt diese mit dem Lob des „Retirement“ nach antikem Vorbild. Das Zurückziehen auf den Landsitz ist bei Somerville nicht nur Erholung für den Jäger, sondern sollte in wissenschaftlicher Diskussion oder mit dem Studium der Geschichte verbracht werden, um die allgemeine Bildung und somit die Erfolge der britischen Nation zu fördern. William Somervilles „*The Chase*“ war bis in das 19. Jahrhundert hinein sehr populär und erschien in immer neuen Auflagen.

Als Anspielung auf William Somervilles Gedicht „*The Chase*“ wurde für die auf „Barrels“ von Lady Luxborough errichtete Urne als Ornament ein an einer Schleife aufgehängtes Jagdhorn gewählt, das von Zweigen eines Lorbeerkranzes umgeben war (Abb. 132). Der beste Steinmetz Warwicks führte die Verzierung aus;⁸³¹ die Buchstaben sollten in den Stein graviert und dann schwarz nachgezogen werden. Weder Shenstone noch ein enger Freund Lady Luxboroughs, Mr. Allen, waren in der Lage gewesen, eine Inschrift zu liefern, die sowohl den menschlichen als auch den dichterischen Charakter Somervilles zusammen mit Lady Luxboroughs Freundschaft zu ihm in einem Zitat auszudrücken vermochte.⁸³² Da das Vorderteil des Podestes nur mit Ornamenten verziert war, sollte außer auf der Vorderseite der Basis keine weitere Inschrift an den Seiten angebracht werden. Von

⁸³⁰ Chalker, a.a.O., S. 182.

⁸³¹ Letters written by ... Lady Luxborough ..., a.a.O., S. 194.

Horaz wählte Henrietta die folgende Inschrift: „*Debita sparges lacryma favillam Vatis amici.*“ Dieses Zitat sollte auf der Plinthe stehen, unten auf dem Podest über dem Kranz der Name von William Somerville in Latein und die Initialen H.L. darunter sowie das Jahr, in dem er gestorben war. Da „Author of the Chase“ nur schwer in das Lateinische zu übersetzen sei, sollte das Jagdhorn mit den Lorbeeren als Anspielung auf das literarische Werk genügen.⁸³³ Am 13. (Mai oder Juni; keine genau Monatsangabe) 1750 berichtete Lady Luxborough, dass die Urne nun bemalt und das Motto und die Inschrift eingraviert seien.⁸³⁴

Lady Luxboroughs Gartengestaltung und ihr Landsitz „Barrels“ wurden von einem weiteren Mitglied der „Warwickshire Coterie“ und einem Freund Shenstones aus der Schulzeit, Richard Jago, in einem Pastoralgedicht mit dem Titel „*Ardenna. A Pastoral Eclogue. To a Lady*“⁸³⁵ (ca. 1739) gepriesen.⁸³⁶ Henrietta Luxborough, die hier als „Ardenna“ auftritt, bezieht ihren Namen von dem durch Shakespeare berühmt gewordenen Wald von Arden, in dem Barrels – bei dem kleinen Dorf Henley-in-Arden – gelegen war: „*On Arden's blissful plain her seat she chose, / And hence her rural name Ardenna rose*“. „Ardenna“ ist ein Wechselgesang der Schäfer Damon und Lycidas, die ein Loblied auf dieses unvergleichliche Mädchen und ihren Landsitz singen. In der Tradition der Schäferdichtung, wie bei den antiken Autoren Theokrit und Vergil, ist es ein Wettgesang der beiden Schäfer, deren Gesangspassagen abwechselnd aufeinander antworten. Vermutlich handelt es sich um einen Dialog zwischen Shenstone und Jago, die in den Rollen der beiden Schäfer auftreten. Shenstone wurde in verschiedenen Gedichten seines Zirkels in der Figur des „Damon“ besungen. Vor allem der Schäfer Damon singt in seinen Abschnitten ein Loblied auf die Dame Ardenna und ihre Gestaltung der Landschaft. Lady Luxboroughs Verbannung auf das Land wird hier im Sinne des „Retirement“-Gedankens als Rückzug von der Welt zur philosophischen Meditation und zum Studium der Natur stilisiert:

*„Escap'd from all the busy world admires,
Hither the philosophic dame retires;
For in the busy world, or poets feign,*

⁸³² Letters written by ... Lady Luxborough ..., a.a.O., S. 190-192.

⁸³³ Letters written by ... Lady Luxborough ..., a.a.O., S. 200/201.

⁸³⁴ Letters written by ... Lady Luxborough ..., a.a.O., S. 204/205.

⁸³⁵ In: Alexander Chalmers. The Works of the English Poets. London 1810, Vol. 17, S. 310.

⁸³⁶ Lady Luxborough erwähnt das Gedicht in ihren Briefen, Letters written by ... Lady Luxborough ..., a.a.O., S. 254.

*In temp'rate vice and giddy pleasures reign;
Then, when from crowds the Loves and Graces flew,
To these lone shades the beauteous maid withdrew,
To study Nature in this calm retreat,
And with confed'rate art her charms complete..."*

In der Folge wird aus der Sicht der Schäfer beschrieben, wie die Gutsbesitzerin ihr Anwesen verändert und gestaltet. Die Schäfer verdanken ihr die Kultivierung der Landschaft und preisen sie dafür. Vormalig war das Land unfruchtbar und öde, karges Brachland, in dem die hungrigen Herden vergeblich zwischen dornigen Büschen ihr Futter suchten. Durch „Ardenna“ verwandelte sich das Ödland in grüne Weiden, die Landschaft erblühte und wurde fruchtbar:

*„Her praise I sing by whom our flocks are freed
From the rough bramble and evenom'd weed;
Who to green pastures turns the dreary wastes,
With scatter'd woods in careless beauty grac'd.“*

Dann wird die Landschaftsgestaltung durch „Ardenna“ im Detail beschrieben. Sie reguliert die Flächen, legt Land trocken, befreit den Bach von seiner Regularität und formt einen schlängelförmigen Fluss, dessen Verlauf variierend ruhig dahin fließt oder sich in einem felsigen Wasserfall schäumend ergießt; sie bepflanzt die Ufer mit Buchen, schafft offene und geschlossene Szenen und bestückt auch kahle Hügel mit Grün. Für die Schäfer errichtet die Gutsbesitzerin Wurzel- oder Borkenhäuschen zum Schutz vor Stürmen im Winter und kühle Grotten zu ihrer Erfrischung im Sommer. Eine Grotte ist mit Muscheln, Feuerstein und anderen Felsenfragmenten geschmückt:

*„'Tis she, Ardenna! Guardian of the scene,
who bids the mount to swell, who smooths the green,
Who drains the marsh, and frees the struggling flood,
From its divided rule and strife with mud.
She winds its course the copious stream to show,
And she in swifter currents bids it flow;
Now smoothly gliding with an even pace,
Now dimpling o'er the stones with roughen'd grace:
With glassy surface now serenely bright,
Now foaming from the rock all silver white.
'Tis she the rising bank with beeches crowns,
Now spreads the scene, and now contracts its bounds.“*

*Clothes the bleak hill with verdure ever gay,
 And bids our feet through myrtle-valley's stray.
 She for her shepherds rears the rooty shed,
 The checquer'd pavement, and the straw-wore bed.
 For them she scoops the grotto's cool retreat,
 From storms a shelter, and a shade in heat.
 Directs their hands the verdant arch to bend,
 And with the leafy roof its gloom extend.
 Shells, flint, and are their mingled graces join,
 And rocky fragments aid the chase design."*

Diesen Teil über die Garten- und Landschaftsgestaltung durch „Ardenna“, bzw. Lady Luxborough, spricht der Schäfer Damon, der mit Shenstone gleichgesetzt werden kann. Das Gedicht schließt mit einer Preisung der Gutsbesitzerin durch die Schäfer, denn nur sie ist es, die die Landschaft zum Erblühen gebracht hat:

*„Hail happy lawns! where'er we turn our eyes,
 Fresh beauties bloom, and opening wonders rise" (...)
 No more Pomona's guiding hand we need,
 Nor Flora's help to paint th'enemall'd(?) mead,
 Nor Ceres' care to guard the rising grain,
 And spread the yellow plenty o'er the plain;
 Ardenna's precepts ev'ry want supply, ..."*

Die gleiche Thematik greift William Shenstone in einem seiner unveröffentlichten Gedichte, „*To the Honourable Mrs. Knight at the Time She was laying out her Villa*“⁸³⁷ auf, das Lady Luxboroughs Umgestaltung ihres Landsitzes zu einer Ferme Ornée gewidmet ist und die Verbindung zur Landschaft Arkadiens herstellt. Lady Luxborough ist hier „Asteria“,⁸³⁸ die als Muse und Dichterin gepriesen wird. Ihren Garten, die dunklen Haine und Grotten, Wiesen und Ebenen, besucht der Dichter in seiner Phantasie:

*„How oft my roving Fancy leads
 To Shades that soothe her pensive Hour;
 Where Nature reigns, whence Art recedes,
 Yet leaves improv'd her charming Bow'r;
 Recedes, Asteria's Taste refines,
 And there, with Nature too, she shines." (Strophe 3)*

⁸³⁷ Veröffentlicht in Hazeltine, a.a.O., S. 66-67.

⁸³⁸ Shenstone feierte Lady Luxborough auch in anderen Gedichten als „Asteria, Queen of May“: „*I leave behind my native mead, / To range where Zeal and Friendship lead, / To visit Luxborough's honoured bower.*“ Zitiert nach Hutton, a.a.O., S. 158.

Die bedeutendste Aussage des Gedichts besteht in der Definition der Beziehung zwischen Kunst und Natur in Lady Luxboroughs Garten. In ihrem Garten herrscht die Natur, nicht die Kunst wie in den formalen Anlagen, jedoch ist es nicht die rohe, sondern die durch Kunst verfeinerte Natur, eine „polish'd Nature“ (Strophe 6, Vers 4).

Die Kunst muss die Schönheit der Natur erst hervorbringen, damit sie sich zu ihrer vollen Wirkung entfalten kann. Asteria verfeinert und kultiviert die Natur durch ihren erlesenen Geschmack, aber das Wirken der Kunst soll nicht offensichtlich sein. Die Kunst tritt somit hinter die Natur zurück. In dieser Ode wird, wie in Shenstones „*Rural Elegance*“, die Landschaftsgestaltung literarisch bearbeitet und die Versöhnung von Kunst und Natur in der neuen Gartenkunst gepriesen. Beide Gedichte enthalten Reflexionen, die auch in Shenstones theoretischen Aussagen zur Gartenkunst zu finden sind, wie im ersten Kapitel gezeigt wurde. Auch in seiner Dichtung verleiht er seinen Theorien Ausdruck: Die Natur muss durch die Kunst verbessert werden, sie soll an die Hand genommen und geleitet werden, wie ein „Edelstein“ muss sie „poliert“ werden.

*„Where ye tall solemn Grove aspires,
How fair those artfull Turrets rise!
And where this humbler vale retires,
Now polish'd Nature charms our Eyes!
O skill'd to guide her Footsteps true!
Skill'd, with your Pencil, to pursue.“* (Strophe 6)

Eine weitere poetische Beschreibung von Lady Luxboroughs Gartenverschönerungen ist das Pastoral „*Dedication of a Pastoral Elegy to lady Luxborough, by Mr. Perks, of Coughton, corrected by Parson Allen*“, ⁸³⁹ dessen ursprünglichen Verfasser sie ihren Aussagen zufolge kaum kannte. ⁸⁴⁰ Parson Allen war ein Freund Lady Luxboroughs und kannte Barrels gut. Trotz einiger künstlerischer Freiheiten kann das Gedicht als eine ziemlich zuverlässige Beschreibung von Barrels gelten. ⁸⁴¹ Mangels einer publizierten Schilderung des Gartens oder eines Gartenführers sind neben den Briefen Lady Luxboroughs diese Gedichte eine der wenigen Quellen für die Erforschung des Gartens. In diesem Gedicht von Allen wird der Effekt betont, den der Garten auf alle Sinne hat, und es werden immer

⁸³⁹ Das Gedicht ist abgedruckt in Hannett, a.a.O., S. 104.

⁸⁴⁰ Letters written by ... Lady Luxborough ..., a.a.O., S. 40-42.

wieder Vergleiche mit der Malerei gezogen, z.B. wird am Ende des Gedichts die Szenerie mit einem Gemälde von Tizian verglichen. Das Gedicht hebt die mit Blumen geschmückten Weiden und die grünen Haine als schönste Szenerien des Gartens hervor, die in ihrer Natürlichkeit alle anderen Bereiche übertreffen.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass es sich bei Lady Luxboroughs „Barrels“ um die Umformung eines barocken Gartens in einen Landschaftsgarten nach den Regeln der neuen Gartenkunst handelt, wie sie von William Shenstone vertreten wurden. Formale Gestaltungselemente wurden naturalisiert und die Vorzüge der Natur herausgearbeitet. Gerade Alleen verwandelte Lady Luxborough unter der Mithilfe des befreundeten Dichters in schlangenförmige Wege, „serpentine walks“, steile Hänge begradigte sie, so dass sanft ansteigende Hügel entstanden. „Ha-has“ wurden anstelle von Zäunen geschaffen und wenn Zäune nötig waren, wurden sie von Strauchpflanzungen verdeckt. Lady Luxborough öffnete Ausblicke in die Landschaften und schuf Sichtachsen. Pflanzungen setzte sie optisch ein, so dass z.B. das Haus von einigen Gartenpartien aus nicht zu sehen war und störende Objekte verdeckt oder andere akzentuiert wurden. Einige Relikte aus der Zeit der Barock- und Restaurationsgärten, wie die Sonnenuhr und die Vogelvoliere, die in diesen formalen Gärten häufig zu finden sind, blieben – bewusst oder unbewusst – erhalten. Entgegen der allgemein üblichen Annahme in der Forschungsliteratur zum Landschaftsgarten, dass Blumen in diesem Gartentypus eine untergeordnete Rolle gespielt hätten, gab es auf „Barrels“ einen Blumengarten und unformale Blumenbepflanzungen in verschiedenen Bereichen des Anwesens. Lady Luxborough konsultierte Shenstone in allen wichtigen Gestaltungsfragen und hielt sich in der Regel an seinen Rat. Der Landschaftsraum von „Barrels“ war jedoch nicht so vielfältig wie der der Leasowes, und Lady Luxborough beklagte das Fehlen von Wasser: „*What would I give for a little stream to run at the foot of this pedestal!*“ (mit „pedestal“ ist hier die Urne William Somervilles gemeint). Henrietta Knight, Lady Luxborough, legte, nachdem sie von ihrem Ehemann auf das verfallene Gut „Barrels“ verbannt wurde, unter der Anleitung von William Shenstone in bescheidenem Umfang eine kleine Gartenanlage an, die in ihren Gestaltungsprinzipien den Leasowes entsprach, indem sie sich inhaltlich und strukturell an diesem Modell orientierte. Die einzelnen Gartenpartien und Staffage-Objekte, eine Faun-Statue, eine Venus-Statue, Urnen,

⁸⁴¹ Hannel, a.a.O., S. 103.

vor allem die Gedenkurne für William Somerville, die in etwas anderer Form in Shenstones Garten ebenfalls vorhanden war, sowie die Borkenhäuschen und Moos-Sitze erinnern an die Anlage des befreundeten Dichters. Lady Luxborough eiferte Shenstones Gartenanlage nach, und seine Gestaltung der Leasowes war für sie das große Vorbild. Shenstone wiederum plante eine Huldigung für Henritta in seinem Garten. Er bat sie, in ihrer Handschrift Verse auf eine seiner Bänke zu schreiben, was jedoch nicht zur Ausführung kam. Des Weiteren weist das folgende kleine Gedicht darauf hin, dass er eine Stelle der Leasowes, an der die Freundin oft verweilt hatte, durch die Anbringung einer Widmung auszeichnen wollte: *„Here Luxbrough sate; ye streams yt gently glide! / Whene'er ye chance to meet a richer Tide, / Ah! Warn it not to slight your little store; / Say Luxbrough prais'd you & you ask no more.“*⁸⁴²

„Barrels“ wurde von den Zeitgenossen als *Ferme Ornée* bezeichnet, wie auch das Vorbild von Lady Luxboroughs Garten, William Shenstones „The Leasowes“. Das Gut in Warwickshire diente jedoch nicht in erster Linie der Produktion von landwirtschaftlichen Waren, sondern Lady Luxborough betrieb Agrarkultur wohl eher in einem geringen Umfang, zur Selbstversorgung oder auch zum Zeitvertreib, weniger jedoch aus wirtschaftlichen Gründen. Finanziell war sie von ihrem geschiedenen Ehemann abhängig, der ihren Lebensunterhalt finanzierte. Wie Shenstone gab Lady Luxborough große Summen für die Gestaltung von „Barrels“ aus, die sie im Jahr 1751 in finanzielle Schwierigkeiten brachten.⁸⁴³ Wenn das Kriterium der Wirtschaftlichkeit zugrunde gelegt würde, wäre „Barrels“ keine *Ferme Ornée* im strengen Sinn, ebenso wenig wie ihr Vorbild, die Leasowes. Die Rolle der Schäferin, in der sich Lady Luxborough in Briefen und Gedichten stets gefiel, erinnert an das „Schäferspiel“ in der Manier des Rokoko, wie es auch ihre Freundin, Lady Hertford, auf Percy Lodge, pflegte. Auch stilisierte sich Henrietta Luxborough nach dem Vorbild ihres Halbbruders Lord Bolingbroke zu einer Bäuerin nach dem Muster literarischer Vorlagen. Im Sinne des antiken „Retirement-Gedankens“ gab sie eine Flucht aus dem städtischen Leben und einen Rückzug auf den Landsitz zum Zweck des Naturstudiums und der Beschäftigung mit den Künsten vor. Die im zweiten Kapitel beschriebene

⁸⁴² Wellesley Manuskript, zitiert nach Hughes, a.a.O., S. 395.

⁸⁴³ Aus der Korrespondenz geht hervor, dass sie in neun Jahren 1.500 Pfund für die Gestaltung von Barrels ausgegeben hat. Briewechsel zwischen Henrietta und ihrem Ehemann im Februar 1751, publiziert in Cooper, a.a.O., S. 156-58.

Deutung der Ferme Ornée als ein oppositionelles Statement gegen die aktuelle politische Situation ist bei Lady Luxborough jedoch nicht zu verzeichnen. Der „Retirement“-Gedanke und die Idee von der Ferme Ornée sollte das abgeschiedene Leben einer aus der englischen Gesellschaft verbannten Dame des Adels nobilitieren, die auf dem Land ihr Dasein fristen musste.